



**Unmenschliche Bedingungen, Hunger und Schmerz:** Die Internierungen der Zivilbevölkerung in Oberschlesien begannen offiziell nach dem 12. Februar 1945, kurz nach der Konferenz von Jalta.

**Lesen Sie auf S. 2**



**„Jede Minderheit muss geschützt werden“:** Die die Minderheit betreffende Arbeit des Opper Konsulats hängt nicht von der Anzahl der Deutschen ab, die sich zur Minderheit bekennen.

**Lesen Sie auf S. 3**



**Eine langjährige Zusammenarbeit:** Im Rahmen der Tätigkeit des DFK-Tworkau wird eine Zusammenarbeit mit Josef Drobny gepflegt. Josef Drobny ist ein begeisterter Philatelist, also Briefmarkensammler.

**Lesen Sie auf S. 4**

# OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

## Das große Zählen ist gestartet!

*Es ist so weit, die Volkszählung 2021 hat begonnen! Die wenigen Monate, die dieses große Zählen dauert, könnten enormen Einfluss auf das weitere Funktionieren der deutschen Minderheit in Polen haben. Grund dafür ist das Ergebnis, das zeigt, wie viele Deutsche jetzt in Polen leben. Marcin Lippa, der Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises hegt die Hoffnung, dass sich mehr Menschen als Deutsche bekennen als vor zehn Jahren. Im Gespräch mit Monika Plura erzählte der Vorsitzende, wie sich die deutsche Minderheit auf die Volkszählung vorbereitet hat und welche Fragen für die DMI die wichtigsten sind.*



**Die Volkszählung 2021 hat begonnen. Bis Ende September sollen alle befragt werden. Wie hat sich die deutsche Minderheit auf die Volkszählung vorbereitet? Werbekampagne?**

Die deutsche Minderheit hat sich seit über einem Jahr auf die Volkszählung vorbereitet. Die Koordination der Vorbereitungen in ganz Polen übernahm der VdG. Dank dieser Aktivitäten war es möglich, eine Kampagne zu planen und durchzuführen, um die Menschen mit deutschen Wurzeln zu ermutigen, ihre Nationalität ohne Angst zu deklarieren. Wir wurden mit einer ausreichenden Anzahl von Plakaten in verschiedenen Formaten und Flyern versorgt, um für die deutsche Nationalität zu werben.

Unsere Medien erstellten Werbespots. Die Filme wurden mit Menschen aus verschiedenen Regionen Polens gedreht, in unterschiedlichem Alter und mit verschiedenen Berufen, die uns erzählen, warum sie sich zur deutschen Nationalität bekennen und warum diese für sie wichtig ist. Das Thema ist auch in unseren Radiosendungen und in der Presse präsent. Eine intensive Online-Kampagne ist ebenfalls im Gange.

**In den DFK-Ortsgruppen sollen spezielle Punkte oder besser gesagt Öffnungszeiten für die DFK-Mitglieder organisiert werden, die online das Volkszählungs-Dokument ausfüllen wollen. Gibt es so etwas in jedem DFK? In jedem Kreisverband? Wie soll das aussehen?**

Wir haben in jedem DFK-Kreisverband spezielle Koordinatoren ernannt. Wir haben unsere DFK-Mitglieder auch dazu ermutigt, Volkszählungszähler zu werden. Ich weiß, dass ein paar Leute

**Fast jeder in Schlesien lebende Deutsche ist ein Schlesier. Wir dürfen jedoch unsere Wurzeln nicht vergessen und die deutsche Nationalität benennen.**

nach einer speziellen Ausbildung und Prüfung, Volkszählungszähler wurden. Leider blockiert die Entwicklung der Pandemie bis auf weiteres unsere Pläne in Bezug auf die Volkszählung in unseren DFKs. Vorerst versuchen wir, unsere DFK-Mitglieder mit Informationsmaterial zu erreichen.

**Wenn sich ein DFK-Mitglied für die Form der Selbstzählung entscheidet und die Pandemiesituation es erlaubt, die Punkte im DFK zu eröffnen, was muss das DFK-Mitglied zu so einem Treffen mitbringen?**

Für die Selbstzählung, also das selbstständige Ausfüllen des Volkszählungs-Fragebogens im Internet, ist kein Dokument erforderlich. Sie müssen jedoch Ihre persönliche Identifikationsnummer angeben, also „Pesel“.

**Wenn wir anlässlich der Volkszählung angerufen werden oder von einem Beamten besucht werden, können wir die Antwort verweigern und sagen, dass wir auf die Fragen online antworten werden?**

Wenn wir schon eine Selbstzählung im Internet gemacht haben, dann wird



Marcin Lippa, Vorsitzender des Deutschen Freundschaftskreises.

Foto: Mittendrin

der Zähler im System darüber informiert und muss nicht persönlich anrufen oder kommen. Andererseits ist die Teilnahme an der Volkszählung obligatorisch und man kann sich nicht weigern, daran teilzunehmen oder eine Frage nicht zu beantworten.

**Was, wenn sich jemand an der Volkszählung nicht beteiligt?**

Es besteht die Gefahr einer Geldstrafe. Gemäß dem Gesetz über die öffentliche Statistik ist die Teilnahme an der Volkszählung 2021 zwingend erforderlich.

**Welche Fragen sind bei der Volkszählung für die deutsche Minderheit am wichtigsten und warum?**

Aus unserer Sicht sind die wichtigsten Fragen über die Nationalität und die Sprache, die wir sprechen und benutzen. Das ist der bestimmende Maßstab für unsere Existenz und unsere Identität.

**Auf welches Ergebnis hofft die deutsche Minderheit?**

Wir hoffen sehr, dass die Zahl der Menschen, die sich zur deutschen Nationalität bekennen, im Verhältnis zu den Ergebnissen von vor 10 Jahren steigt.

**Was passiert, wenn die Zahl der Deutschen nach der Volkszählung viel niedriger ist als jetzt?**

Ich hoffe, das wird nicht passieren. Sollte dies jedoch tatsächlich der Fall sein, müssen die Gründe dafür analysiert werden. Dies kann auch einige negative Folgen haben. Zum Beispiel sind einige Zuschüsse für das Funktionieren von Minderheiten, für kulturelle Aktivitäten und für die Bildung mit den Volkszählungsdaten verknüpft. Auch die Frage der zweisprachigen Ortsnamen nach dem Minderheitengesetz ist damit verbunden, das übrigens aus uns unbekanntem Gründen von der derzeitigen Regierung ohnehin nicht respektiert wird.

**Was ist, wenn viele Deutsche sich als Schlesier bekennen?**

Fast jeder in Schlesien lebende Deutsche ist ein Schlesier. Wir dürfen jedoch unsere Wurzeln nicht vergessen und uns in erster Linie nicht als „Schlesier“ bezeichnen, sondern die deutsche Nationalität benennen.

**Danke für das Gespräch.**

**Aus Sicht des DFK-Präsidiums**

## Ehrlich antworten

**A**m 1. April dieses Jahres begann in Polen die nationale Volks- und Wohnungszählung 2021 und wird ein halbes Jahr dauern.

Ich möchte Sie ermutigen, diese Zeit zu nutzen, um den Fragebogen im Kreis Ihrer engsten Familie auszufüllen. Ich bin mir bewusst, dass ältere Menschen vielleicht Probleme mit dem Ausfüllen des Formulars haben werden, aber sie können die jüngeren Familienmitglieder dafür um Hilfe bitten. Eine sichere Form der Hilfe bei der Selbstzählung im Internet liefern auch die DFK-Dienststunden, während derer die DFK-Vorstandsmitglieder Interessierten zur Seite stehen – natürlich mit allen Vorsorgemaßnahmen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie.

Alle wichtigen Informationen über die Volkszählung finden Sie in den Flugblättern. Unter den vielen Fragen in dem Volkszählungsdokument gibt es auch Fragen zur nationalen und ethnischen Zugehörigkeit sowie zu den Sprachen, die zu Hause gesprochen werden.

Viele Bewohner Schlesiens, das reich an multikulturellem und historischem Erbe ist – fühlen, pflegen und erleben ihre eigene spezifische deutsche Identität. Für einige ist es eine natürliche, einzigartige, von anderen getrennte ethnische oder nationale Identität. Für andere ist sie mit anderen Identitäten verbunden, mit der tschechischen, mährischen oder schlesischen. Unabhängig davon, welcher dieser Identitäten wir uns zugehörig fühlen, teilen wir alle eine besondere Verbundenheit mit unserer kleinen Heimat, die im Falle einer doppelten Zugehörigkeitserklärung meist an erster Stelle steht.

Lassen Sie uns deshalb ehrlich und wahrheitsgemäß unsere Identität zum Ausdruck bringen, indem wir bei der Volkszählung unsere deutsche Staatsangehörigkeit deklarieren! Es wird eine Erklärung für die Pflege und Wertschätzung unserer Kultur und Geschichte.

Möge diese Erklärung auch ein Argument sein, das zur gesetzlichen, satzungsmäßigen Festigung und Durchsetzung der Rechte unserer Gemeinschaft, der deutschen Minderheit, beiträgt. Einer Gemeinschaft, in der es immer Raum für Toleranz und gegenseitiges Verständnis gegeben hat – im Sinne eines verantwortungsvollen Aufbaus unserer gemeinsamen Heimat für zukünftige Generationen.

Waldemar Świerczek





**2020** wurde der 75. Jahrestag des Kriegsendes und der Nachkriegstragödie der Deutschen in Polen begangen. Aus diesem Anlass hat der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwod-

schaft Schlesien unter anderem eine Konferenz „75 Jahre der Oberschlesischen Tragödie“ organisiert. Die Konferenz fand in Lubowitz statt und umfasste zehn Vorträge.

Alle Vorträge wurden in einer Broschüre veröffentlicht, um der Opfer zu gedenken und vor einer Wiederholung der Geschichte zu warnen. Dieses Jahr werden die Vorträge teilweise in der „Oberschlesischen Stim-

me“ veröffentlicht. Interessierte können alle Vorträge in voller Länge in der Broschüre, die dem Thema der Oberschlesischen Tragödie gewidmet sind, in der Bezirksdienststelle in Ratibor finden.

## Geschichte: Vertreibungen und Internierungen. Übergangslager in Laband Teil 1

# Unmenschliche Bedingungen, Hunger und Schmerz

Im Januar 1945 begannen die sowjetischen Truppen der Ersten Ukrainischen Front der Roten Armee eine erfolgreiche Offensive auf den industrialisierten Teil von Oberschlesien. Infolge des Flankenmanövers zum Ende des Monats, also noch vor der Jalta-Konferenz, wurden nach den Kampfhandlungen wichtige Städte der Region, wie Gleiwitz (26. Januar), Kattowitz (27.-28. Januar) und Beuthen (28. Januar), besetzt. Es ist nicht möglich, die erschreckend lange Liste der Opfer zum Ende Januar jenes Jahres zu erstellen – hauptsächlich unter der deutschen, aber nicht nur, Zivilbevölkerung. Für diese Armee waren dies die ersten Gebiete dieses, wie die Eroberer es zu nennen pflegten, „Germaniens“, wo sie sich den ungeduldig erwarteten Moment der Rache erhofften.

Die NKWD-Einheiten begannen mit der sogenannten „Säuberung des Fronrückens“, indem sie Verdächtige und potenziell gefährliche Personen festnahmen. Am Anfang waren es echte Saboteure, aber auch Aktivisten des polnischen Untergrunds, Soldaten der polnischen Heimatarmee und zufällige Menschen, die Opfer von Denunziation wurden, oft wegen ihres Eigentums, das dann von diesen Denunzianten gestohlen wurde. Die inhaftierte Bevölkerung kam sowohl aus den Gebieten Oberschlesiens, die bis 1939 zum Deutschen Reich gehörten, als auch aus denen, die zur Republik Polen gehörten.

Die Internierungen der Zivilbevölkerung in Oberschlesien begannen offiziell nach dem 12. Februar 1945, kurz nach der Konferenz von Jalta, auf der der britische Premierminister Winston Churchill und US-Präsident Franklin Delano Roosevelt den „lebenden“ Kriegsreparationen Josef Stalins zustimmten. Die Deutschen sollten die durch den Krieg entstandenen Verluste in der sowjetischen Bevölkerung und Wirtschaft ausgleichen. Doch schon früher, am 3. Februar 1945, erließ das sowjetische Staatsverteidigungskomitee der UdSSR eine Direktive zur Mobilisierung der Bürger des Deutschen Reiches im Alter zwischen 17 und 50 Jahren, die sich im Rücken der Ersten, Zweiten und Dritten Weißrussischen Front und der Ersten Ukrainischen Front der Roten Armee befanden, zur Zwangsarbeit in der Sowjetunion. Die Sowjets behandelten die Bewohner Oberschlesiens als eine Form der Kriegsreparationen für die von den Deutschen in der UdSSR verursachten Schäden. Die Richtlinie trat am Tag nach der Jalta-Konferenz in Kraft.

In Oberschlesien begann die Aktion der Massenverhaftungen, die sich vor allem auf die deutschen Gebiete von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg, aber auch auf Teile der heutigen Woiwodschaft Oppeln konzentrierte. Die Opfer der Verhaftungen waren vor allem Mitarbeiter der ober-schlesischen Industrie. Die Verhaftungen betrafen auch Bewohner von Grenzorten in der ehemaligen Woiwodschaft Schlesien, d. h. von Gebieten, die nach 1922 zu Polen gehörten. Nach sowjetischen Dokumenten wurden allein im Rahmen dieser Operation etwa 40.000 Menschen im Rücken der Ersten Ukrainischen Front (hauptsächlich in Oberschlesien) interniert.

### Und wie sah es in der Praxis aus?

Den Anfang machte eine in vielen Städten der Region ausgehängte Bekanntmachung, in der die Männer auf-



Das Denkmal in Laband, das den Opfern der Internierungen und Deportationen gewidmet ist.

Foto: Mittendrin

„Alle saßen und schliefen auf dem Boden. Es gab auch keine Öfen. Als Klo gab es ein ausgeschnittenes Loch im Boden. Der Transport dauerte mehrere Tage, manchmal sogar einen Monat. Der Zug wurde von sowjetischen Soldaten eskortiert.“

gefordert wurden, sich nach dem Krieg an Sammelplätzen für die Aufnahme von Ordnungsarbeiten obligatorisch zu melden. Auf Plakaten, die in deutscher und russischer Sprache verfasst waren, wurde die Bevölkerung zwischen 17 und 50 Jahren angesprochen und mit schweren Sanktionen bedroht, wenn sie die Anordnung missachteten. Da die Menschen damals eher pflichtbewusst, dazu noch verängstigt waren, meldeten sie sich auf den Aufruf. Ich kenne jedoch Berichte von Personen, die zu einem solchen Sammelplatz gingen und mit der Botschaft zurückgeschickt wurden, sie sollten sich verstecken und abwarten. Einige wurden vor der Deportation gerettet und nach der Übernahme der Verwaltung durch Polen drohte zumindest die Deportation nicht mehr. Allerdings waren dies nur wenige Gruppen.

Die absichtliche Verbreitung von Informationen über die kurze Dauer der Arbeit, über die Möglichkeit, einen anständigen Lohn und Verpflegung zu erhalten, hatte die Wachsamkeit vieler geschwächt. Unabhängig von dieser Aktion wurde eine weitere durchgeführt, die, wie sich bald herausstellte, auf das gleiche Ziel ausgerichtet war. Alle Bergleute wurden aufgerufen, in ihren Gruben zu erscheinen und Lebensmittel für zwei Wochen mitzunehmen. Sie sollten so lange bei den Aufräumarbeiten tätig sein. Dies war z. B. bei den Mitarbeitern einiger Bergwerke in Beuthen der Fall. Viele, die vom Pflichtgefühl getrieben wurden, sind selbstbewusst zu ihrem Werk gegangen. Andere, die dort ihre Arbeit beendeten, wurden an Ort und

Stelle festgenommen, ohne dass sie sich von ihren Familien verabschieden konnten. Andere wurden in ihren Häusern aufgesucht und ihnen wurde Essen und Brot versprochen, das doch in jedem der Häuser fehlte. Ich las, dass die Mitarbeiter des Hüttenwerks Baildon von diesen Versprechungen und der Vision, an der Entladung der Kohle am Bahnhof in der unmittelbaren Nähe zu arbeiten, geblendet wurden und sich in die vorgegebene Richtung begaben, nicht ohne Freude. Die anderen, die von der Leitung des Hüttenwerks aufgehalten wurden, um die Kontinuität der Produktion aufrechtzuerhalten, beneideten ihre Kollegen um eine solche Gelegenheit, Essen zu bekommen.

In anderen Orten (z. B. Ruda) haben die Obrigkeiten den Bergleuten zugesichert, dass sie durch sechsmontatige Arbeit in den Bergwerken der UdSSR ihr Familienbudget aufbessern können, wie in der Zwischenkriegszeit in den Bergwerken Frankreichs und Belgiens. Den Leitern der einzelnen großen Industriebetriebe wurden klare Mannschafts-limits vorgegeben, sodass der Kohleabbau oder die Roheisenerzeugung nicht zum Erliegen kamen (zumindest bis zur Demontage der meisten Hüttenwerke). In den polnischen und sowjetischen Archiven sind keine Unterlagen über diese Aktion erhalten geblieben. Wir wissen auch nicht, welche Richtlinien die lokalen Verwaltungen in dieser Hinsicht hatten. An dieser Stelle sei daran erinnert, dass das Gebiet von Oberschlesien nach dem Einmarsch der Roten Armee unter sowjetischem Militärkommando stand, bevor es der polnischen Verwaltung übergeben wurde. Das hielt polnische Plünderer nicht davon ab, die lokale Bevölkerung auszurauben.

### Die Möglichkeit einer Flucht war real

In den nächsten Wochen versuchten die Behörden, den Schein zu wahren, dass alles so abliefe, wie es angekündigt worden war. Von hier aus wurden die Männer an ihren Arbeitsplätzen oder in provisorischen Sammelstellen kaserniert unter dem Vorwand, auf den Bahntransport warten zu müssen. Und obwohl der Zugang zu den Inhaftierten schwierig war, war er nicht unmöglich. Es war sogar die Möglichkeit einer Flucht real. Gegen eine Bestechung, meist in Form einer Uhr, konnte man auch seine Angehörigen befreien. Es scheint jedoch, dass nicht viele Menschen davon Gebrauch

gemacht haben und den Gedanken nicht zuließen, dass sie ihre Angehörigen zum letzten Mal sehen könnten. Gleichzeitig ist es unwahrscheinlich, dass irgendjemand, außer den Russen, den Umfang der Gesamtaktion und damit die Anzahl der Männer, aber auch manchmal der Frauen, kannte. Die Mutter einer Freundin kam als 19-jähriges Mädchen aus Laband nach Weißrussland in die Nähe von Minsk. Dort heiratete sie einen Weißrussen und kehrte mit ihm nach Laband zurück. Ich erinnere mich an Hr. Mikołaj. Er war ein Metzger und betrunken prahlte er, dass er aus Menschen Wurst gemacht habe, als Hungernot herrschte. Das glaube ich eher nicht. In den späten 80er Jahren gingen er und seine Frau nach Deutschland.

Heute wissen wir aufgrund von Zeugenaussagen, dass es in Oberschlesien eine große Anzahl von Außenlagern mit bestimmten Gruppen von Internierten gegeben hat: in Königshütte, Gischewald, Idaweiche, Laurahütte, Schwientochlowitz, Schoppinitz, Knurów, Blechhammer, Kandrzin, Kreuzburg, Friedenschütte und Pless. Auch im südlichen Teil von Schlesien fehlten sie nicht, wie in Bielitz und Groß Kunt-schitz. Es ist auch nicht verwunderlich, dass sie im Dombrowaer Kohlebecken (Czeladź, Wojkowice und Sosnowiec-Radoszy) existierten, die Teil des mit Oberschlesien zusammengeführten Verwaltungsorganismus war. Nur die Gegend um Ratibor und die hier lebenden Menschen blieben aufgrund der Tatsache, dass die deutsche Verteidigung bis April oder sogar noch länger andauerte, von diesen Geschehnissen jener tragischen Zeit weitgehend verschont.

Der Versuch, ein dichtes Netz von Außenlagern über ein recht weites Gebiet zu rekonstruieren, das allzu oft über die Grenzen des industrialisierten Teils Oberschlesiens hinausging, offenbart die traurige Wahrheit, dass es die Sieger 1945 nicht für sinnvoll hielten, die Vielfältigkeit auf diesem Gebiet zu berücksichtigen. Die Öffentlichkeit – wie es über die späteren Jahrzehnte der Fall war – davon zu überzeugen, dass die Internierung nur deutschsprachige Oberschlesier betraf, ist also nicht sehr präzise.

Wie die Internierten, selbst angesichts der Rachegeleut behandelt wurden, schockiert. Schon in den Außenlagern wurden sie schlechter behandelt als die Kriegsgefangenen, unter Bedingungen,

die den internationalen Konventionen zu diesem Thema widersprachen. Ihr Schicksal war noch tragischer, als sie in Lager gebracht wurden, die Sammelstellen waren, bevor sie in die UdSSR transportiert wurden. Wir kennen die Realität einiger von ihnen recht gut. Wir wissen auch, wie bestimmte Gruppen dort geführt wurden. Zu oft wurde auf jegliche Transportmittel verzichtet und eine Fußgängerkolonne gebildet, die sich über eine relativ lange Strecke unter den Bajonetten der sowjetischen Soldaten bewegte. Es ist kein Zufall, dass der Verein zur Erinnerung an die schlesische Tragödie von 1945 in Knurów gegründet wurde, einem der Orte, an dem ein Durchgangslager in der dortigen Schule eingerichtet wurde. Jedes Jahr versammelt er die ehemals Internierten und deren Familien zu einer heiligen Messe und einem gemeinsamen Gedenkgottesdienst. Das Museum in Hindenburg sammelt zudem Dokumentationen dieser Ereignisse.

### Das Lager in Laband

In Laband – denn wir wissen am meisten über dieses Lager, das ein Lager war, in dem die Internierten aus vielen Außenlagern zusammengeführt wurden – ist die Zivilbevölkerung kurz vorher aus etwa einem Dutzend Häusern vertrieben worden, ohne dass sie etwas mitnehmen durfte. Dies ist bereits in der Zeit um den 2. Februar geschehen. Das ganze Viertel der leer geräumten Häuser war bewacht, umgeben von Stacheldrahtverhau, die an mehreren Stellen mit Wachtürmen verstärkt waren. Es umfasste Wohnhäuser im Bereich der heutigen Straßen: Wolności, Partyzantów, Wieniawskiego und Ks. Popieluski. Die Wärter waren sowjetische Soldaten mit Schusswaffen in der Hand, aber auch lokale Freiwillige. Eine Zeit lang war General Koniew im Haus des Aufständischen Poloczek in Laband stationiert. Als sich das Lagertor hinter den Neuankömmlingen schloss, konnte keiner von ihnen mehr hindurch und auch keiner der Außenstehenden kam näher an die Drahtseile heran. Während ihres Aufenthalts im Lager erhielt niemand etwas zu essen, obwohl sie manchmal mehrere Tage hier saßen. Als die Zahl der Gefangenen Tausend erreichte, wurde eine große Gruppe zum Bahnhof, dem heutigen Laband-Kuźnica, geführt, von wo aus es nicht weit nach Peiskretscham war. Nach dem Bau einer breiten Bahnspur wurden alle auf einen Güterzug verladen. In der Anfangszeit hatten die Waggons keine Ausstattung. Also saßen und schliefen alle auf dem Boden. Es gab auch keine Öfen. Als Klo gab es ein ausgeschnittenes Loch im Boden des Waggons mit einer Ablaufrinne. In einem anderen Bericht lesen wir: „Am 10. März 1945 wurde ein Zug aus geschlossenen Güterwaggons in den Bahnhof gestellt, in den die Inhaftierten verladen wurden, jeweils 40 Personen in einen Waggon. Die Inhaftierten mussten sich ihre Kojen selbst aus frischem Holz zusammenschustern. In den Waggons waren zwar Öfen, aber es gab kein Brennmaterial. Es gab auch keine Klos. Es blieben also Eimer übrig, die dann durch das Waggonfenster geleert werden mussten.“ Der Transport dauerte mehrere Tage, manchmal sogar einen Monat. Der Zug wurde von sowjetischen Soldaten eskortiert, die bei der Durchfahrt durch polnische Städte den Einwohnern vorgaukelten, es handele sich um einen Konvoi deutscher SS-Leute. So warfen die Bewohner der Städte (besonders in Krakau) Steine auf die Waggons. Natürlich variierte die Dauer der Reise unter diesen unmenschlichen Bedingungen je nach Geschwindigkeit des Transports und noch mehr nach der Zielstation.

Fortsetzung folgt  
Marcin Lipka



# „Jede Minderheit muss geschützt werden“

Welchen Einfluss werden die Ergebnisse der diesjährigen Volkszählung auf die Tätigkeit der deutschen Minderheit in Polen haben? Haben die Ergebnisse auch Einfluss auf die Arbeit des Konsulats? Ewelina Stroka sprach mit Birgit Fisel-Rösle, der Konsulin in Oppeln über dieses wichtige Thema.

**Dieses Jahr haben wir Volkszählung in Polen. Wie wichtig ist es, dass die Mitglieder der deutschen Minderheit sich als Deutsche bekennen – und warum?**

Grundsätzlich gilt, dass unabhängig von ihrer Zahl jede Minderheit geschützt werden muss. Die Strukturen der deutschen Minderheit in Polen, der VdG, der DFK Schlesien und die SKGD Oppeln werben seit längerem auf den verschiedensten Kanälen und bei jeder Gelegenheit dafür, dass sich die Mitglieder der deutschen Minderheit als Deutsche bekennen.

**Was passiert, wenn das Ergebnis der Volkszählung zeigt, dass es viel weniger Deutsche in Polen gibt als gedacht?**

Für die deutsche Seite kann ich sagen, dass die Förderung der deutschen Minderheiten im östlichen Europa bislang von allen bisherigen Bundesregierungen, insbesondere vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert, als eine Selbstverpflichtung betrachtet wird. Welche Schlüsse die polnische Regierung aus der Anzahl der Angehörigen der deutschen Minderheit zieht, muss von der polnischen Seite beantwortet werden.

**Könnte es dazu kommen, dass die eventuelle niedrigere Zahl der Deutschen in Polen einen Einfluss auf die Tätigkeit des Konsulats in Oppeln haben wird?**

Die Arbeit des Oppelner Konsulats, was die Minderheit betrifft, hängt nicht von der Anzahl der Deutschen ab, die sich zur Minderheit bekennen. Sie hängt vielmehr davon ab, wie aktiv die Minderheit vor Ort ist und ob sie der Unterstützung durch das Konsulat bedarf. Natürlich hängt es auch davon ab, wie viele Menschen tatsächlich um konsula-



Birgit Fisel-Rösle, Konsulin in Oppeln

Foto: Privat

rische Betreuung bitten, beziehungsweise Anträge bei uns stellen. Das Deutsche Konsulat wird die deutsche Minderheit und ihre Institutionen grundsätzlich, unabhängig vom Ergebnis der Volkszählung, weiterhin bei ihren Aktivitäten sehr gerne unterstützen.

**Gibt es eine Mindestzahl, die erreicht werden muss, damit die deutsche Minderheit weiter so funktioniert wie jetzt und alle ihre Rechte behält?**

Es fehlt mir schwer, diese Frage zu beantworten. Sie sollte vielleicht an den VdG gerichtet werden. Ich denke, auch da gilt sicher, dass es für das Funk-

tionieren darauf ankommt, wie viele Menschen sich tatsächlich engagieren, wie aktiv tatsächlich die Minderheiten sind. Ich habe ja schon erwähnt, grundsätzlich geht für uns darum, dass, unabhängig von ihrer Zahl, die Minderheit geschützt werden muss.

**Wie wichtig ist die Pflege der deutschen Sprache, um das Bestehen der deutschen Minderheit zukünftig zu sichern?**

Sehr wichtig. Die Pflege der deutschen Sprache ist ein sehr wichtiges Element für die deutsche Minderheit. Die deutsche Sprache ist ein ganz bedeu-

„Das Deutsche Konsulat wird die deutsche Minderheit und ihre Institutionen grundsätzlich, unabhängig vom Ergebnis der Volkszählung, weiterhin bei ihren Aktivitäten sehr gerne unterstützen.“

tender Teil unserer deutschen Identität. Die Sprache beeinflusst unser Denken, sie ist Teil unserer Kultur, unser Tradition und sie hat auch ein verbindendes Element. Die Veranstaltungen in deutscher Sprache sind auch das, was die Minderheit ausmacht. Ohne Deutsch, das geht gar nicht.

**Welche Möglichkeiten hat die deutsche Minderheit als Organisation bei der Förderung ihrer Mitglieder im Bereich der Volkszählung?**

Ich habe am Anfang schon erwähnt, dass die Strukturen der deutschen Minderheit bereits intensiv werben. Das Werben muss eben darauf hinzielen, dass man ein Bekenntnis als Deutscher bei der Volkszählung erreicht, dass man Bewusstsein dafür schafft: man ist Deutsch, Opa war es schon, Oma war es schon, also bin ich es auch und sich dann einfach dazu auch bekennt. Ohne Scheu und ohne Angst.

Danke für das Gespräch. □

**Kreis Ratibor: Die Tradition wurde 2021 fortgesetzt!**

## Das Osterreiten

Das Osterreiten hat eine lange Tradition in Schlesien. Am Ostermontag konnte man immer in vielen Ortschaften Prozessionen sehen, die von Besuchern und Gästen aus nah und fern bestaunt wurden. Diese deutsche Tradition hatte wegen der Pandemie leider eine Pause, 2021 konnte man jedoch in vielen Ortschaften des Kreises Ratibor wieder das Osterreiten sehen.

Obwohl nicht in so einem üppigen Ausmaß wie im Jahr 2019, aber die Tradition wurde erfüllt und das zählt. Ohne großes Publikum und mit allen erforderlichen sanitären Vorschriften konnte man auf den Dorf- und Feldstraßen Reiter mit einem Kreuz sehen.

Der Ursprung des Osterreitens liegt schon bei den damals noch heidnischen Slawen. Sie ritten im Frühjahr um ihre Felder, um die bösen Geister (des Winters) zu vertreiben und für eine gute Ernte zu bitten. Dieser, nicht nur slawische, Brauch hielt sich bis in die Zeit nach der Christianisierung. Aus dem ursprünglichen Umritt der Felder wurde eine Prozession zu Ehren des Auferstandenen. Das gilt nicht nur für Schlesien, sondern auch für die katholi-

Mit dem Osterreiten soll die frohe Botschaft von der Auferstehung Christi verkündigt werden

sche Oberlausitz rund um Hoyerswerda und Bautzen.

Mit dem Osterreiten soll die frohe Botschaft von der Auferstehung Christi verkündigt werden. Dabei sind nicht nur die Reiter schick angezogen, auch die Pferde werden festlich geschmückt. Das Pferdegeschirr ist aufwendig geziert, dazu gibt es blau oder rot umrandete



Die Osterreiten-Prozession wird von Reitern mit einem Kreuz angeführt.

Foto: Mittendrin

Schabracken. Auf den Pferden reiten nicht nur die Fahnen Träger und Träger des Kreuzes, sondern auch nicht selten die Träger der Christusstatue. In einigen Ortschaften, wie z. B. in Groß Peterwitz, wurde das Osterreiten immer

mit einem Fest verbunden, bei dem die Reiter zusätzlich Vorführungen zeigen, wie die Dressur der Pferde. Wegen der Pandemie waren dieses Jahr die Feste jedoch nicht erlaubt.

Redaktion

### Kurz und bündig

#### „LernRAUM.pl“

„LernRAUM.pl“ ist ein innovatives Projekt der Deutschen Minderheit, dank dessen vor allem Angehörige der deutschen Minderheit in angenehmer Atmosphäre ihre Sprachkompetenzen verbessern können. Jeden Monat warten auf sie neue Schulungen. Im April werden viele interessante Themen angeboten, die man mit Hilfe des Projekt erläutern kann, man muss sich nur einschreiben! „Von blutsaugenden Kreaturen und ähnlichen Monstern“, diese Vorlesung findet schon am 13. April statt. Im Vortrag wird man der Spur der Vampirinnen

und Vampiren in der deutschsprachigen Literatur nachgehen. Im April wird auch das Buch „111 Gründe, Polen zu lieben“ besprochen. Es ist eine ebenso witzige wie hintergründige Liebeserklärung an Deutschlands östliches Nachbarland und seine Menschen. Das ganze Angebot ist auf der Internetseite [www.lernraum.pl](http://www.lernraum.pl) zu finden.

#### Lobende Initiative

Der DFK Rogau hat bei sich in der Ortsgruppe eine Initiative gestartet, die ihren älteren und hilfsbedürftigen DFK-Mitglieder helfen sollte. Diese bekamen

zu Ostern Päckchen mit Lebensmitteln, die in der DFK-Begegnungsstätte gesammelt wurden.

#### Ausstellung zum 100. Jahrestag der Volksabstimmung

„Polen oder Deutschland? Oberschlesien am Scheideweg.“ Unter diesem Titel wurde am 20. März in Ratingen in Deutschland eine Ausstellung zum 100. Jahrestag der Volksabstimmung in Oberschlesien eröffnet. An diesem Tag jährte sich die Volksabstimmung in Oberschlesien zum 100. Mal. Diesem wichtigen historischen Ereignis widmete

das Oberschlesische Landesmuseum in Ratingen eine eigene Sonderausstellung. Sie erzählt von den Vorbereitungen, dem Verlauf und den Folgen der Volksabstimmung und präsentiert erstmals in dieser Zusammenstellung Exponate aus mehreren Museen Polens, die durch Objekte aus der Sammlung des Oberschlesischen Landesmuseums ergänzt werden. Die Ausstellung kann man im Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen bis zum 31. Dezember 2021 sehen. Mehr zu der Sonderausstellung kann man auf der Internetseite: [www.oberschlesischeslandesmuseum.de/pl/](http://www.oberschlesischeslandesmuseum.de/pl/) finden. □

### KALENDERBLATT

Ein Blick in die Geschichte! Was geschah in vergangenen Jahr(hundert)en zwischen dem 11. und dem 22. April? Hier finden Sie einige interessante Fakten, die mit dem deutschen Sprachraum verbunden und sehr oft von weltweiter Bedeutung sind.

#### 11. April

1918 starb Otto Wagner, der bedeutendste österreichische Architekt, Architekturtheoretiker und Stadtplaner Wiens.

1920 wurde René Carol, ein deutscher Schlagersänger und Schauspieler, geboren. 1953 verkaufte er die Platte „Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein“ über 500.000 Mal.

#### 12. April

1956 wurde Herbert Grönemeyer, ein deutscher Musikproduzent, Sänger und Schauspieler, geboren. Mit über 17 Millionen im Inland verkauften Tonträgern ist er der kommerziell erfolgreichste zeitgenössische Musiker Deutschlands.

#### 13. April

1784 fand in Frankfurt am Main die Uraufführung von Friedrich Schillers Tragödie „Kabale und Liebe“ statt. Das Stück erhielt sehr gemischte Kritiken.

#### 15. April

1920 wurde Richard von Weizsäcker, ein deutscher Politiker, geboren. Von 1984 bis 1994 war er der sechste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland und zugleich der erste Bundespräsident des vereinten Deutschlands.

#### 16. April

1927 wurde der Papst Benedikt XVI. (bürgerlich Joseph Alois Ratzinger) geboren.

#### 18. April

1906: Die österreichische Pazifistin und Schriftstellerin Bertha von Suttner nimmt im Rathaus von Kristiania den ihr zuerkannten Friedensnobelpreis entgegen. Die Autorin von „Die Waffen nieder!“ ist die erste weibliche Preisträgerin.

1955 starb Albert Einstein, ein deutscher Physiker mit Schweizer und US-amerikanischer Nationalität. Er gilt als einer der bedeutendsten theoretischen Physiker der Wissenschaftsgeschichte und weltweit als bekanntester Wissenschaftler der Neuzeit.

#### 19. April

1959 wurde Gustav Kramer, ein deutscher Biologe, Ornithologe und Zoologe, geboren. Er entdeckte Ende der 1940er-Jahre, dass Vögel die Sonne als Kompass benutzen können.

1967 starb Konrad Adenauer, ein deutscher Jurist und Politiker, Oberbürgermeister von Köln und Bundeskanzler.

#### 20. April

1918 starb Karl Ferdinand Braun. Er war ein deutscher Physiker, Lehrer, Elektrotechniker und Nobelpreisträger (1909, gemeinsam mit Guglielmo Marconi).

#### 21. April

1864 wurde Max Weber, ein deutscher Soziologe, Jurist, Nationalökonom und Sozialökonom, geboren. Er gilt als einer der Klassiker der Soziologie sowie der Kultur- und Sozialwissenschaften.

#### 22. April

1724 wurde Immanuel Kant, ein deutscher Philosoph der Aufklärung, geboren. Kant zählt zu den bedeutendsten Vertretern der abendländischen Philosophie. Sein Werk „Kritik der reinen Vernunft“ kennzeichnet einen Wendepunkt in der Philosophiegeschichte und den Beginn der modernen Philosophie.





DFK Tworkau: Immer aktiv

# Eine langjährige Zusammenarbeit

Das Motto des Tworkauers DFKs ist es, stets die Geschichte, Tradition und Kultur der vorangegangenen Generationen zu pflegen und unverfälscht an die jüngeren Generationen weiterzugeben.

Im Rahmen der aktiven Tätigkeit des Tworkauers DFKs wird seit Anfang der 90er Jahre, also seit vielen Jahren, eine Zusammenarbeit mit Josef Drobny, einem ehemaligen Einwohner von Tworkau (Tworków), der heute in Leverkusen lebt, gepflegt. Josef Drobny ist ein begeisterter Philatelist, also Briefmarkensammler und Historiker, der Mitglied im Philatelisten Verband Nordrhein-Westfalen in Deutschland ist. Josef Drobny's große Leidenschaft gilt der Vorkriegs- und Zeitgeschichte seiner kleinen Heimat Tworkau und dem Ratiborer Landkreis.

In den letzten Jahren hat Josef Drobny das Werk „Die Geschichte der Stadt Ratibor“ (1861) des bedeutenden Tworkauer Chronisten, dem langjährigen Pfarrer von Tworkau, Dr. Augustin Weltzel, bearbeitet und ins Polnische übersetzt. Der Autor hat das sehr sorgfältig im A-4-Format, mit einem festen Buchumschlag und haltbaren „Etui“, herausgegebene Buch der Stadtbibliothek in Ratibor, den Gemeinde-Stadtbibliotheken des Ratiborer Landkreises, der Gemeindebibliothek in Lubom (Lubomia), in Groß Gorschütz (Gorzyce) sowie den Bibliotheken der Region Hulčín in der Tschechischen Republik übergeben. Das Buch wurde im Januar dieses Jahres auf Wunsch des Autors durch den DFK in Tworkau an die genannten Bibliotheken verteilt.

„Die Geschichte der Stadt Ratibor“ ist aber nicht das einzige Werk, das Josef Drobny den örtlichen Bibliotheken übergeben hat. Auch seine anderen Werke kann man in den örtlichen Bibliotheken finden.

## Der Autor gibt seine Werke frei

In den vergangenen 3 Monaten verteilte der DFK Tworkau Broschüren von Josef Drobny in polnischer Übersetzung über die Geschichte der Pfarrbezirke im Landkreis Ratibor, basierend auf dem Buch „Geschichte des Ratiborer



Das Autorentreffen im DFK-Tworkau

Archipresbyterats“ von Dr. Augustin Weltzel. Die Broschüren wurden an Bibliotheken, Kirchengemeinden und DFK-Ortsgruppen verteilt. Im Jahr 2019 wurden die Broschüren ebenfalls in der Gemeinde Tworkau verteilt und im laufenden Jahr an viele weitere Ortschaften und Gemeinden, darunter: Benkowitz (Bieńkowice), Bojanow (Bojanów), Sudoll (Sudół), die Region Hulčín-Haatsch und Owschütz (Owsiszczce), Kreuzenort (Krzyżanowice), Annaberg (Chałupki), Zabelkau (Zabelków), Rudnik, Lubowitz, Łęg, Herzoglich Zawada (Zawady Książęcej) und Schichowitz (Ciechowic).

Eine weitere Initiative von Josef Drobny war die Übergabe seiner dreiteiligen „Ratiborer Philatelie“ an die Bibliotheken des Landkreises Ratibor und des Hultschiner Landes. Der erste Band der „Ratiborer Philatelie“ betrifft die Stadt Ratibor, der zweite die Ortschaften des Ratiborer Landkreises von „A“ bis „K“ und der dritte Band die Ortschaften von „L“ bis „Z“.

## Treffen im DFK

Josef Drobny hielt sich vom 18. bis 29. März dieses Jahres in Ratibor auf und bereitete eine Briefmarken-Ausstellung zum 100. Jahrestag des Plebiszits in Oberschlesien vor, die den Besuchern aufgrund der öffentlichen Beschränkungen derzeit leider nicht zugänglich gemacht werden kann. Die Ausstellung ist immerhin online auf der Website des Piastenschlosses in Ratibor zu sehen.

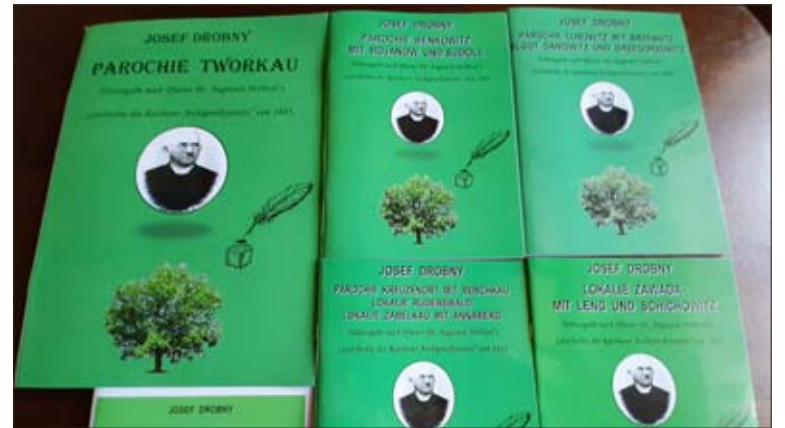
Der DFK nutzte die Gelegenheit und organisierte ein Autorentreffen mit Josef Drobny, natürlich in Übereinstimmung mit den aktuellen Pandemievorlagen.

**Josef Drobny übergab viele seiner Werke den örtlichen Bibliotheken, so hat jetzt jeder Geschichtsbegeisterte die Möglichkeit, seine Werke zu lesen und die Geschichte des Ratiborer Landkreises besser zu verstehen.**

An dem Treffen nahmen Grzegorz Utracki, Bürgermeister der Gemeinde Kreuzenort, Grzegorz Swoboda, Ratiborer Landrat, Cecylia Kogut, Direktorin der Gemeindebibliothek in Kreuzenort, Małgorzata Kolonko, Vorsitzende der DFK-Ortsgruppe in Tworkau und der Koordinator des Treffens, Brunon Chrzibek teil.

Josef Drobny überreichte der DFK-Vorsitzenden ein Diplom, anlässlich des 30-jährigen Bestehens der aktiven Tätigkeit des Tworkauers DFKs und ein Geschenk, zwei Gemälde von zwei außergewöhnlichen Persönlichkeiten. Das eine Gemälde bildet den Priester Dr. Augustin Weltzel ab, das andere den Priester Carl Gratz. Die Malerin dieser beiden Gemälde ist die Künstlerin Barbara Kasza, die ebenfalls Mitglied im DFK-Tworkau ist.

Pfarrer Dr. Augustin Weltzel (1817-1897) war 40 Jahre lang Pfarrer in Tworkau gewesen und gleichzeitig



Die Broschüren von Josef Drobny, die schon jetzt in den Bibliotheken des Ratiborer Landkreises zu finden sind.



Das Geschenk von Josef Drobny an den DFK-Tworkau: zwei Gemälde und ein Dankesdiplom.

Fotos: DFK Tworkau

hervorragender Historiker, der viele Geschichtswerke über Schlesien hinterlassen hat, die noch heute von Historikern genutzt werden. Pfarrer Carl Gratz (1820-1876), geboren in Tworkau, absolvierte das Königliche Evangelische Gymnasium in Ratibor mit einem Abschluss in katholischer Religion. Im Jahr 1845 wurde er zum Priester geweiht. Er war Pfarrer in Altdorf (Stara Wieś), in Schurgast (Skorogoszczy) und Himmelwitz (Jemielnica) sowie Administrator in Lubowitz. Im Jahre 1875 wurde Pater Gratz als Abgeordneter des Kreises Opperlener-Strehlitz in den Reichstag gewählt. Nach seinem Tod wurde er auf dem Friedhof in Himmelwitz im Kreis Strehlitz begraben.

Ein weiterer schöner Akzent des Treffens war die Übergabe der dreiteiligen Publikation „Ratibor Philatelie“ an Grzegorz Utracki, Gemeindevorsteher

von Kreuzenort, an Cecylia Kogut, Direktorin der Stadtbibliothek in Kreuzenort und an Grzegorz Swoboda, Landrat von Ratibor.

Grzegorz Utracki und Landrat Grzegorz Swoboda bedankten sich bei Josef Drobny für sein großes Engagement in der Pflege der Geschichte, Tradition und Kultur der Gebiete Ratibors und Tworkau. Sie betonten den großen Beitrag von Drobny, diese Werte vor dem Vergessen zu bewahren, indem sie ihm zahlreiche Souvenirs des Ratiborer Landkreises und der Gemeinde Kreuzenort überreichten.

Ein Dank ging auch an Barbara Kasza für die Authentizität der gemalten Porträts der beiden prominenten Tworkauer Priester Dr. Augustin Weltzel und Carl Gratz.

Brunon Chrzibek  
DFK Tworkau



Przełącz 1% podatku  
na działalność DFK

## Unterstütze unseren DFK mit 1 Prozent!

Wollen Sie, dass sich die Tradition und Kultur der deutschen Minderheit in Schlesien weiter entwickelt? Auch Sie können dazu beitragen, indem Sie ein Prozent Ihres Steuerbetrages dem Deutschen Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien überweisen.

Die wichtigsten Informationen zu diesem Thema finden Sie auf der Internetseite /www.dfk Schlesien.pl. Die Internetseite zeigt, wie die kulturelle Tätigkeit des Deutschen Freundschaftskreises in Schlesien aussieht, welche Projekte umgesetzt werden, wie man die Sprache pflegt.

Wenn Sie daran interessiert sind, diese Tätigkeiten zu unterstützen, dann klicken Sie bitte auf das entsprechende Bild und Sie erhalten alle Informationen, die für die Überweisung des einen Prozents notwendig sind.

Sie können auch eine ausgewählte Ortsgruppe unterstützen. Dazu müssen Sie nur in die Ergänzungsinformationen den Namen der Ortsgruppe eintragen. Um das eine Prozent an den Deutschen Freundschaftskreis zu überweisen, müssen Sie natürlich die „KRS“-Nummer kennen und diese lautet: 000001895.

• REGION  
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit  
in Polen an einer Stelle



Dieses Internetradio ist einmalig!

www.mittendrin.pl

• ALT!NEU •  
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich  
und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

## OBERSCHLESISCHE STIMME Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis  
im Bezirk Schlesien  
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,  
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68  
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura  
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfk Schlesien.pl  
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia,  
Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement:  
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu  
Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie  
auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland:  
44,00 Euro (inklusive Versandkosten).  
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende  
Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz,  
Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN:  
PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr. 134, Nr.  
BIC (SWIFT): ING8PLPW.  
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende  
für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2021 bereits bezahlt  
haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns  
ganz herzlich bedanken.  
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für  
Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.  
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung  
des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der  
Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich  
das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit  
finanzieller Unterstützung  
des Ministeriums des Inneren  
und Verwaltung der Republik  
Polen und des Konsulats der  
Bundesrepublik Deutschland  
in Oppeln.